

Vlotho – Eine Reise in die Vergangenheit von Burg, Kloster und Kirche

von Angela Kositz

Vlotho, ein idyllischer Ort an der Weser im schönen Weserbergland hat eine rege Vergangenheit hinter sich. Urkunden und Akten des Amtes Vlotho, die Näheres zur früheren Geschichte der Burg hätten vermitteln können, sind vermutlich zurzeit des Dreißigjährigen Krieges in Herford 1638 durch einen Stadtbrand vernichtet worden. Dennoch stellt uns die Forschungsgeschichte noch genügend Informationen zur Verfügung.

Vor dem Bau unserer „richtigen“ Burg auf dem Amtshausberg gab es eine alte Burg direkt an der Weser, die Wasserburg Schune. Hier wohnten vor 1200 schon die Herren von Vlotowe (Vlotho). Nach dem Aussterben des Geschlechts kamen die Ravensberger Grafen in den Besitz von Vlotho. Otto II. von Ravensberg nannte sich ab 1226 „Otto von Vlotho“ und er war der Erste, der von dem Recht Münzen zu prägen Gebrauch machte. Da Otto keine Söhne hatte, gelangte die Herrschaft nach seinem Tod durch die Heirat seiner Tochter Jutta mit dem Grafen Heinrich III. 1244 in die Hände der Grafen von Tecklenburg. Die Ehe blieb kinderlos und Heinrich III. starb schon früh im Alter von 30 Jahren. So kam Heinrich IV. von Oldenburg-Wildeshausen, durch die Heirat mit Elisabeth, Tochter des Grafen Otto I. von Tecklenburg, 1248 in den Besitz von Vlotho.

Um 1250 begann der Bau der Höhenburg durch Heinrich IV. von Oldenburg-Wildeshausen, urkundlich belegt, auf dem Amtshausberg. Auch die Stadt entwickelte sich weiter. Da er aber seine beiden Kinder früh verlor, starb das Geschlecht nach seinem Tode im Jahr 1270 aus. Vlotho fiel wieder zurück an die Ravensberger.

Somit wechselten immer wieder die Besitzer der Stadt und Burg. Die Höhenburg war zwischendurch Pfandobjekt, Tausch, Kauf und Abtretung ausgesetzt und natürlich auch ein Stützpunkt angriffslustiger Ritter. 1368 wurde Vlotho durch eine Fehde mit der angrenzenden Stadt Minden zerstört und in Schutt und Asche gelegt. Die Besitzer von Burg und Stadt haben die Zerstörungen schnell beseitigt und alles wieder aufgebaut. Von 1529 – 1609 war die Burg in Besitz der Herzöge von Jülich-Kleve-Berg. Im Dreißigjährigen Krieg von 1618 – 1648 wurden Burg und Stadt von kaiserlich schwedischen und brandenburgischen Truppen besetzt. 1709 wurde die Burg zum Abbruch freigegeben. Von 1709 bis 1858 nutzte die Stadt Vlotho Teile der Burg als Gefängnis. 1884 wurde die erste Gastwirtschaft eröffnet.

Das Kloster Segenstal wurde laut Urkunde 1258 von Graf Heinrich IV. von Oldenburg und seiner Frau Elisabeth von Tecklenburg in der alten Wasserburg Schune direkt an der Weser gegründet. Bis ca. 1288 galt dieser Standpunkt den Nonnen als Heimat, bis sie an den heutigen Kirchplatz der St. Stephanskirche zogen und dort ein Zisterzienserinnenkloster gründeten.

Die Klosterkirche wurde wegen zwischenzeitlicher Geldknappheit erst 1325 fertig gestellt und dem heiligen St. Georg gewidmet. 1368 wurde auch das Kloster durch o. g. Großbrand durch die Fehde mit der Stadt Minden fast vollständig zerstört.

Die wirtschaftliche Lage des Klosters war danach sehr schlecht und infolge der großen Armut, nahm in dieser Zeit auch das klösterliche Leben Schaden. Die Nonnen wurden auf andere Klöster verteilt. 1430 erfolgte die Umwandlung in ein Mönchskloster. Es kamen ein Prior und 12 Mönche aus dem Kloster Loccum. Doch 1560 löste man das Kloster auf, da auch die Mönche das Ruder nicht wirklich herumreißen konnten. Ebenfalls auch bedingt durch die Reformation, bestand das Kloster ab 1533 nur noch aus vier Mönchen. 1560 starb der letzte Mönch und das Kloster Segenstal war damit Vergangenheit.

Von der alten Kirche und dem Kloster sind heute noch die Sakristei und ein paar Rundbögen des Kreuzganges erhalten.

Da die Kirche mit der Zeit zu klein wurde, baute man 1660 ein Seitenschiff auf der Südseite der Kirche an. Die Jahreszahl ist außen am Kirchenschiff sehr schön zu erkennen. Den Namen St. Stephan (Name des ersten christlichen Märtyrers Stephanus) bekam die Kirche erst 1830 auf Anordnung der königlichen Regierung zu Minden zugeteilt.

In nächster Zeit soll der Amtshausberg und die Burgruine Vlotho durch Tourismusangebote noch mehr erschlossen werden. Vielleicht werden bei den begleitenden Ausgrabungen weitere Geheimnisse der Geschichte der Burg geliefert.

Quellen:

Geschichte Vlotho

Frühe Burgen Westfalen: Burg Vlotho von Rolf Plöger

Westfälische Zeitschrift: Geschichte und Altertumskunde 1964 Heinrich Meyer zu Ermgassen